

Bei wiederholtem, verkürztem Vortrag meines Textes

„Entweltlichung der Kirche“ – ein Impuls

<https://lutzsperling.de/entweltlichung-der-kirche/>

habe ich zur Aktualisierung an geeigneten Stellen eingefügt:

1.

In seinem Buch Die Benedikt-Option fragt der US-amerikanische AUTOR Rod Dreher angesichts der gesellschaftspolitischen Entwicklung, ob es dort – politisch gesehen - überhaupt noch „eine richtige Seite für uns“ gäbe. Später heißt es: „Wir glaubenstreuen Christen haben uns das innere Exil in einem Land, von dem wir dachten, es wäre das unsere, nicht ausgesucht, aber so ist die Situation nun einmal. Wir sind jetzt eine Minderheit, ...“ Und dann formuliert er genau im Sinne der Entweltlichung entsprechend Papst Benedikt: „Der Verlust politischer Macht ist womöglich genau das, was die Seele der Kirche rettet. Indem wir aufhören zu glauben, das Schicksal des Amerikanischen Imperiums läge in unseren Händen, bekommen wir die Hände frei, um für das Königreich Gottes in unseren eigenen kleinen Auen zu arbeiten.“

2.

So groß machte die katholische Kirche in der Magdeburger Volksstimme am 24.10.2018 auf der ersten Seite von sich reden:



Auf das Foto muß der geneigte Leser leider aus urheberrechtlichen Gründen verzichten.

3.

Das trifft m. E. auch auf den furchtbaren Mißbrauchsskandal zu, der die Kirche derzeit drangsaliert. Wir müssen deshalb Herrn Weihbischof Andreas Laun sehr dankbar sein, der sich am 20.10. bei Kath.net ausführlich dazu geäußert hat und u. a. betonte: „Das Gift der sexuellen Freizügigkeit hat die Gesellschaft verändert und ist auch in die Kirche eingedrungen. Nur so kann man verstehen, wieviel sexuellen Mißbrauch es auch in ihr gegeben hat.“ Indem ich mich hier auf Deutschland beschränke, beklage ich, daß die Verantwortlichen schon 2011 nicht ganz bei Troste gewesen sein können, als sie Prof. Christian Pfeiffer die Akten der größtenteils unschuldigen Priester zur Fahndung nach Mißbrauchsfällen übergaben. Dieser hatte schon im Vorfeld verkündet, Priester hätten in Amerika wegen Zölibat und Prüderie „notgedrungen auf Kinder zurückgegriffen“ wegen der Schwierigkeit „an Frauen oder auch an Männer heranzukommen“. Als die Sache mit Pfeiffer dann später platzte, war man im Zugzwang. Und aktuell weidet sich die Welt an dem neuen Bericht, dessen Interpretation den kirchlichen Stellen, wie vorhersehbar, aus der Hand genommen wurde. Am 12.10. hat Herr Dr. Eduard Werner vom Forum Deutscher Katholiken auf Kath.net aufgezeigt, daß man in dem nun vorliegenden Bericht im Sinne eines neuen Rechtsgrundsatzes „im Zweifelsfall gegen den Angeklagten“ alles getan hat, um auf möglichst große Täterzahlen zu kommen; als krassen Fehler entlarvt er auch: „Die Anklageschrift ... zählt offensichtlich die damals in der ganzen Gesellschaft in Europa üblichen Ohrfeigen als Mißbrauch.“ Nun wird in der Kirche Vertuschung beklagt und über den Zölibat nachgedacht. Die richtige Aufarbeitung der natürlich bedrückend skandalös bleibenden Tatsache vieler Mißbrauchsfälle verlangte m. E. anstelle eines Kniefalls vor der Welt die wirkliche frühere Schuld zu benennen, die zu großen Teilen in einer Anpassung an die Welt bestand, und diese Anpassung heute bezüglich Gender-Ideologie, Verharmlosung und sogar Wertschätzung homosexueller Handlungen, Frühsexualisierung, Schamaberziehung etc. endlich zu beenden.

4.

Zu dem Fall des Rektors Ansgar Wucherpfennig von St. Georgen der Jesuiten in Frankfurt sendete der Deutschlandfunk am 13.10. ein Interview von Sabine Heuer mit dem jungen, preisgekrönten Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte, Münster, Michael Seewald. Papst Franziskus hätte verlautbaren lassen, „daß die Theologie an einem umfassenden Paradigmenwechsel,“ hieße „es dort wörtlich, mitzuwirken habe“. Die Bildungskongregation in Rom wirke dem aber entgegen; „dieser kirchliche Denunziations- und Überwachungsapparat“ müsse „überdacht“ werden. Es gäbe – Zitat - „bestimmte Maßnahmen und bestimmte Arten des Umgangs ..., die in Deutschland einfach nicht akzeptabel sind, weil die Theologie in Deutschland sich auch in einer weltkirchlich gesehen besonderen Situation befindet. Theologie in Deutschland ist Teil der staatlichen säkularen Universität. Das heißt, Theologinnen und Theologen, die auf Lehrstühlen sitzen, sind Landesbeamte, sind auf Lebenszeit verbeamtet und genießen verfassungsmäßige Rechte, die auch die katholische Kirche zu achten hat.“ Aber so ist die Situation in Deutschland tatsächlich, eine für den Glauben verhängnisvolle Verquickung zwischen Kirche und Welt. Daß „innerkirchlich bestimmt wird, ob“ ein „Buch nun das Licht der Welt erblicken darf oder nicht“ könne „jeder Theologe, der einem wissenschaftlichen Ethos verpflichtet“ sei, „...nur kategorisch zurückweisen“, so Seewald. Die „Institution Kirche“ funktioniere“ nur dann, „wenn sie ein positives Verhältnis zur Freiheit einzelner Christinnen und Christen“ fände. Die Freiheit und das wissenschaftliche Ethos des Rektors Wucherpfennig hatten ihn nun zu „liberale[n] Äußerungen über Homosexualität und Frauen“ bewegt, spricht: insbesondere Segnung homosexueller Paare. Wir haben hier ganz entsprechende „goldene Fesseln“, wie die nach Ockenfels bereits bei der karitativen Arbeit erwähnten.